

Um vieles erleichtert, ging Röschen zur Ruhe. Welch einen Schatz hatte sie an der Großmutter, der sie alles sagen und klagen konnte, die für alles Rat wußte und aus allen Schwierigkeiten heraushelfen konnte.

22. Kapitel.

Theas Verirrung.

Frau von Immenhoff bewohnte den ersten Stock in einem hübschen Hause der Karlstraße. Sie wußte durch Geschmack und Kunstsinu ihren Zimmern ein feines Gepräge zu geben. Obwohl sie große Verluste gehabt hatte und sich sehr einschränken mußte, blieb ihr doch soviel, daß sie nach außenhin ihrem Stande gemäß auftreten konnte, zumal ihre Töchter sich alle einen Wirkungskreis gesucht hatten, der eine jede befähigte, für sich selbst zu sorgen. Lachen und Scherzen tönte aus dem Salon der gnädigen Frau. Alles hatte heute ein festliches Gepräge; die Schwestern waren ohne Ausnahme gekommen, um Theas Geburtstag zu feiern. Auch Röschen erschien, um Thea ihre Glückwünsche zu bringen. Das Geburtstagskind sah strahlend aus. „Röschen, ich bin überreich beschenkt, am meisten aber von — du weißt ja,“ flüsterte sie, „laß dir aber nichts merken.“ Röschens Gesicht nahm einen betrübten Ausdruck an. „Ich kann mich nicht mit dir freuen, Thea, ich möchte überhaupt einmal allein mit dir reden.“ „Kleiner Vernunftskasten du,“ rief Thea lustig, „heute laß nur die weisen Lehren, komm, wir wollen recht vergnügt sein. Die Schwestern sind alle da!“ Damit zog sie sie in den Salon, wo die Schwestern um den Geburtstagstisch versammelt waren und Theas Geschenke bewunderten. „Von Mutter habe ich